



Neue Pflanzen breiten sich weiter aus

Auch der botanische Laie bemerkt überall in der Sächsischen Schweiz neue Pflanzenarten: Im Kirnitzschtal blühen rosa, hinauf bis an die Niedere Schleuse, dem Wanderer bisher unbekannte Pflanzen. Es ist das Drüsige Springkraut. Oder z.B. im Bielatal und im Sebnitztal fällt eine zwei Meter hohe dickstängelige, mit hellen Blüten bestückte Pflanze ins Auge, der Japanische Staudenknöterich.

In den letzten Heften wurde bereits mehrfach von diesen, vor allem aus Gärten verwilderten und sich rasant ausbreitenden Pflanzen berichtet. Das Phänomen setzt sich auch im Jahr 2009 unaufhaltsam fort, wie die Fotogalerie aus allen Teilen der Sächsischen Schweiz zeigt.

Im SSI-Heft 25 aus dem Jahr 2008 hatten die tschechischen Kollegen der Landschaftsschutzgebietsverwaltung aus Děčín von ihren Aktivitäten gegen die Ausbreitung der Neophyten berichtet. Erstmals können wir in dieser Heftreihe von aktiven Maßnahmen auf deutscher Seite

schreiben. Im Rahmen eines ABM-Projektes versucht man, diese Pflanzen im Sebnitztal und im Kirnitzschtal zurückzudrängen. Der Schwerpunkt der Verbreitung des Japanischen Staudenknöterichs ist das Sebnitztal, dort sind die ABM-Kräfte sehr aktiv. Im Kirnitzschtal ist wiederum das rosa blühende Drüsige Springkraut dominierend und wird zumindest von Bad Schandau bis zum Lichtenhainer Wasserfall in Gewässernähe bekämpft. Bei einer geregelten Wiesenmahd geht es besonders gut zurück.

Herr Phoenix von der Nationalparkverwaltung erklärte, dass im Kirnitzschtal besonders die nur an Einzelstandorten vorkommenden Arten Herkulesstaude und Japanischer Staudenknöterich von den ABM-Kräften und der Nationalparkwacht gezielt ausgemerzt werden. Er schätzt jedoch ein, dass es kaum eine Chance geben wird, das mittlerweile flächenhaft im Kirnitzschtal und in allen Seitentälern bis hinauf nach Hinterhermsdorf vorkommende



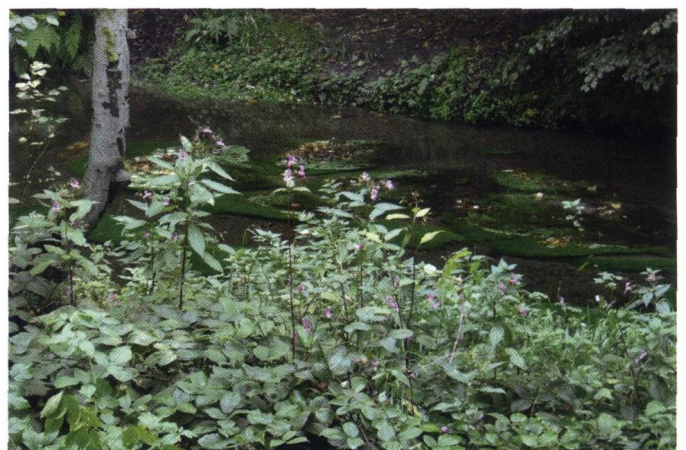
Japanischer Staudenknöterich an der Finkenbaude Sebnitz ...



... und im Bielatal



Drüsige Springkraut in Hinterhermsdorf ...



... und im Kirnitzschtal

Drüsige Springkraut wieder zu beseitigen.

Vermutungen gehen davon aus, dass die Ausbreitung des Springkrauts aus den Gärten von Hinterhermsdorf bachabwärts in die Kirnitzsch erfolgt sein könnte, denn aus den 1950er Jahren gibt es einen in der TU Dresden hinterlegten Pflanzenbeleg aus Hinterhermsdorf, als die Pflanze noch extrem selten war. Die heutige allseitige Verbreitung in Hinterhermsdorf (siehe auch Foto vom Dorfbach) könnte diese These bestätigen. Lediglich in der kühlen Oberen Schleuse und der Kirnitzschklamm sieht man noch (fast) kein Springkraut. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass die Pflanze sehr kühle und schattige Standort meidet.

Wohin wird die Entwicklung in 5, 10 oder 20 Jahren gehen? Herr Phoenix gibt zu bedenken, dass auch die Klimaveränderungen Einfluss auf die Ausbreitung der Neophyten hat. Eine Temperaturerhöhung verschafft wärmeliebenderen Pflanzen (wie dem Springkraut) Vor-

teile und bereitet borealen Arten Probleme. Niederschläge und Temperaturen werden sich verändern. Am Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam gibt es dazu Einschätzungen für die Zeit bis 2050. Insgesamt werden sich die wärmeliebenden Neophyten damit noch stärker als bisher ausbreiten können.

Kurzfristig, also für das nächste Jahr 2010, sind in der Nationalparkverwaltung keine eigenen oder in Auftrag gegebenen Untersuchungen oder Forschungen zum Thema Neophyten geplant. Quantitativ waren auch 2009 keine Erfassungen durchgeführt worden.

Über die im Landschaftsschutzgebiet, z.B. Bielatal, Wesenitztal gelegenen Gebiete wurde dabei noch gar nicht gesprochen. Als erstes müssten die Bürger selbst sensibilisiert werden, die riesigen Knöterichgewächse von ihren Grundstücksgrenzen, den Bachläufen oder Wiesen zu entfernen. Ein Faltblatt gibt es schon länger, doch scheint dies bei weitem nicht zur Information der Bürger auszureichen.

Dr. Peter Rölke